

Andreas Gelz · Markus Krist · Rolf Lohse · Richard Waltereit
(Hrsg.)

LIEBE UND LOGOS

**Beiträge zum 11. Nachwuchskolloquium der Romanistik
(Berlin/Potsdam, 8.–11. 6. 1995)**

**Romanistischer Verlag
Bonn 1996**

UN JOUR TU VERRAS – FUTURITÄT IM FRANZÖSISCHEN

Angela Schrott · Bochum

Vorbemerkungen

Die Betrachtung der Forschung zeigt, daß die Untersuchung der Futurität im Französischen sich immer mehr von einem deskriptiv-sichtenden Ansatz zu einer Analyse der Tempusverwendungen in Text und Diskurs entwickelt.¹ Auch der vorliegende Beitrag situiert sich in diesem Spannungsfeld von Semantik und Pragmatik und verfolgt die Zielsetzung, die vielfältigen Tempusverwendungen im Diskurs auf eine semantische Basis zurückzuführen. Die Suche nach diesem gemeinsamen Nenner belegt, daß das Zusammenwirken von Tempussemantik und Kontextfaktoren kein beliebiges Wechselspiel ist, sondern über bestimmte Mechanismen verläuft, die die Interaktion von Tempusform und spezifischen Kontextfaktoren strukturieren. Die Tempussemantik wirkt dabei mit Faktoren wie Negation, grammatische Person und Satztyp zusammen, kann aber auch mit pragmatischen Konstellationen und bestimmten Texttypen interagieren. Das Funktionieren solcher Mechanismen der Interaktion bei futur simple, futur périphastique und futur antérieur wird anhand von Textbeispielen illustriert, die modale und temporale Verwendungstypen repräsentieren und auch pragmatische Werte und Textfunktionen der Tempora erkennen lassen. Zunächst soll jedoch am Beispiel der Opposition von futur simple und futur périphastique belegt werden, daß die Unterschiede der Tempora auf eine einzige Merkmalsdifferenz zurückgehen und damit die Prämisse eines einzigen Basiswertes für ein Futur gerechtfertigt ist.

1. Futur simple vs. futur périphastique

In der Forschung wird die Konkurrenz von futur simple und futur périphastique meist als eine Opposition beschrieben, die durch mehrere op-

¹ Vertreter dieses textuell-pragmatischen Zweiges der Tempusforschung finden sich z.B. bei Vet/Vetters (1994).

positive Merkmalspaare konstituiert wird. Solche Merkmale sind die Nähe oder Ferne der versprachlichten Zukunft, die Verwendung der Futura in Tempussequenzen, die aspektuelle Markierung der Formen und der Bezug zu Sprecher und Sprechsituation – bei der Charakterisierung der Futura durch diese Merkmale besteht in der Literatur weitgehende Übereinstimmung.

Da futur simple und futur périphrastique gleichermaßen nahe und ferne Zeitdistanzen versprachlichen können, werden die Konzepte von Nähe und Ferne immer seltener als quantifizierbare Größen, sondern vielmehr als psychologische Faktoren aufgefaßt: das futur simple erscheint so als Verweis auf einen distanziert-objektiven Sprecher, während das futur périphrastique als Futur der Nähe und Ausdruck affektiven Sprecherengagements dargestellt wird.² Nähe und Ferne als distinktive Merkmale der Tempusopposition scheinen sich auch in Tempussequenzen niederzuschlagen, in denen futur simple und futur périphrastique eine deutlich differenzierte Verteilung aufweisen. Während das erste Ereignis einer Sukzession meist vom futur périphrastique ausgedrückt wird, wird das spätere und damit zeitlich entferntere Geschehen in der Regel durch futur simple wiedergegeben.³ Eine weitere Merkmalsopposition wird auf dem Gebiet des Aspekts aufgemacht, wo dem aspektuell unmarkierten futur simple das futur périphrastique als Form gegenübergestellt wird, die zugleich als futurisches Tempus und als prospektiver Aspekt fungiert, der eine Fokussierung der Anfangsphase leistet.⁴ Konsens herrscht in der Forschung auch über die unterschiedliche Relation der Futura zur Sprechsituation. So wird dem futur périphrastique eine enge Bindung an den Sprechzeitpunkt zugesprochen, während das futur simple eine Zäsur zur Sprechsituation impliziert.⁵

Diese für die Forschung repräsentativen Aussagen beschreiben die Leistungen von futur simple und futur périphrastique im großen und ganzen zutreffend, doch bleibt offen, ob Verbindungslinien zwischen den einzelnen Oppositionspaaren bestehen oder ob es sich vielmehr um unabhän-

² Vor allem B. Lorenz (1989, 141f.) und S. Lorenz (1989, 213f.) vertreten die These einer der Futursemantik inhärenten Sprecherhaltung.

³ Eine entsprechende Deutung der Tempussequenzen findet sich bei Togeby (1982, 399), B. Lorenz (1989, 200ff.), S. Lorenz (1989, 226ff.) und Vet (1985, 46f.).

⁴ Als aspektuelle Opposition wird die Futurkonkurrenz vor allem bei Flydal (1943, 18ff.) und Fleischman (1982, 96) verstanden.

⁵ Am klarsten wird diese Differenzierung von Flydal (1943, 51), Togeby (1982, 396), Vet (1985, 44f.) und Sundell (1991, 8 u. 21) getroffen.

gige Merkmale handelt, die dann rein kumulativ das semantische und pragmatische Profil der Futura ergeben. Der folgenden Darstellung der Tempusopposition liegt die Prämisse zugrunde, daß die genannten Merkmalsoppositionen in einem einzigen distinktiven Merkmal gebündelt werden können, von dem dann alle anderen temporalen, modalen, aspektuellen und psychologischen Implikationen herrühren. Dieses unitäre distinktive Merkmal kann durch das Modell des Prinzips der Konditionierung erfaßt werden, das zunächst abstrakt definiert und dann anhand von Beispielsätzen illustriert werden soll.

Das Prinzip der Konditionierung geht davon aus, daß bei der Versprachlichung von Futurität zu unterscheiden ist zwischen künftigen Ereignissen, die im ego-hic-nunc schon als Vorstufe gegeben sind, und futurischen Sachverhalten, die noch keine präsentische Vorstufe haben. Eine solche im Sprechzeitpunkt gegebene Vorstufe stellt eine bereits erfüllte Vorbedingung für die futurische Realisierung des Ereignisses dar, das durch diese aktuelle *Conditio* in der Sprechsituation konditioniert ist. Werden die Vorbedingungen für einen futurischen Sachverhalt dagegen erst nachzeitig zur Sprechsituation erfüllt, dann ist der Sachverhalt in der Zukunft konditioniert und die *Conditio* hat virtuelle Qualität. Das Prinzip der Konditionierung differenziert also futurische Sachverhalte mit aktueller und virtueller *Conditio*, und diese unterschiedliche Konditioniertheit ist konstitutiv für die Konkurrenz von futur simple und futur périphrastique. So versprachlicht das futur périphrastique Sachverhalte, die im ego-hic-nunc bereits konditioniert sind, partielle Aktualität besitzen und mit den im ego-hic-nunc gegebenen Größen verbunden sind. Ereignisse im futur simple dagegen sind durch eine virtuelle *Conditio* markiert, weisen weder Konditioniertheit noch Teilaktualität in der Sprechsituation auf und sind daher auch nicht mit dem ego-hic-nunc verknüpft. Die Opposition von futur simple und futur périphrastique leistet bei der Versprachlichung von Futurität damit eine Differenzierung zwischen Ereignissen, die im ego-hic-nunc aktuell konditioniert sind, und Situationen, die im ego-hic-nunc noch rein virtuell sind.

Dieses Prinzip der Konditionierung soll anhand der folgenden Beispiele demonstriert werden, die auch verdeutlichen, daß in manchen Kontexten nur eine Futurform möglich ist, während in anderen Situationen beide Futura mit unterschiedlichen Nuancen gebraucht werden können. Im ersten Beispiel läßt der Kontext nur das futur périphrastique zu:

- (1) En 1992, tandis que Nicole Brown Simpson entame une procédure de divorce, son mari la harcèle, l'espionne et tente de s'introduire chez elle. En

1993, il défonce sa porte à coups de pied et la menace en vociférant. Epouvantée, Nicole appelle la police: „Il va me tuer!“ [NO 1574]⁶

Die von der Sprecherin vorausgesagte Gewalttat *il va me tuer* kündigt sich im Sprechzeitpunkt bereits durch eine aktuelle *Conditio an*: im unbeherrschten Toben des Ehemannes erscheint der Mord bereits konditioniert. Diese durch die Konditionierung im Sprechzeitpunkt ausgedrückte akute Bedrohung kann durch das *futur simple* nicht geleistet werden, denn *il me tuera* würde aussagen, daß die *Conditio* für den Mord noch virtuell ist und erst in der Zukunft erfüllt sein wird - genau diese Semantik aber scheidet durch den Kontext aus. Im nächsten Beispiel sind *futur simple* und *futur périphrastique* möglich, allerdings mit unterschiedlichen Nuancierungen:

- (2) Ne vous effrayez pas. Antoine est à l'âge où l'on se précipite d'un extrême à l'autre. Vous avez bien fait de me prévenir: je ferai en sorte de le voir plus souvent, de causer avec lui. Tout cela n'est pas grave, patientez: il nous reviendra.⁷

Der Sprecher ist davon überzeugt, daß Antoine zu seiner Familie zurückfinden wird, doch sind die Vorbedingungen für diese Rückkehr im *ego hic-nunc* noch nicht erfüllt, weshalb das virtuelle *futur simple* *il nous reviendra* verwendet wird. Im Unterschied zu (1) fordert der Kontext diese Virtualität aber nicht, so daß auch das *futur périphrastique* akzeptabel ist, allerdings mit einer veränderten Bedeutung: *il va nous revenir* impliziert, daß die Rückkehr nach Ansicht des Sprechers bereits in einem aktuellen Umstand konditioniert ist.

Diese Opposition von aktueller und virtueller Konditionierung ist nun die Basis für das unterschiedliche Tempusprofil der *Futura*, das sich als Ausdruck temporaler Strukturen, aspektueller Markierungen und der Sprecherhaltung manifestiert.

2. Manifestationen der Tempusopposition

Die Untersuchung von *Futursequenzen* ergibt, daß *futur simple* und *futur périphrastique* hier unterschiedliche temporale Strukturen ausdrücken, die

⁶ Die im Artikel verwendeten Beispiele stammen entweder aus zeitgenössischen Romanen oder aus journalistischen Texten des *Nouvel Observateur*, die mit dem Kürzel NO, gefolgt von der Nummer der jeweiligen Ausgabe, gekennzeichnet werden. Werden in einem Beispiel Tempusformen kommutiert, dann ist das Original durch Unterstreichung markiert.

⁷ Beispiel aus: Martin du Gard, Roger: *Les Thibault. Le pénitencier*. Vol. I, Paris 1922, 177.

als Ulteriorität und Kontiguität bezeichnet werden sollen. Dabei meint Ulteriorität, daß ein Ereignis in einer Sukzession die Ulterior-Position des erst später realisierten Ereignisses einnimmt, während Kontiguität vorliegt, wenn ein Ereignis unmittelbar auf einen Bezugspunkt folgt, ohne daß sich ein anderes relevantes Ereignis dazwischenschieben kann. Beide Strukturen liegen im nächsten Beispiel vor, in dem es um den Lebensstil eines genialischen Dichters geht:

- (3) S'il est encore capable de la moindre réflexion, il devrait bien comprendre que cette drogue va ruiner son intelligence, réduire son foie aux dimensions d'un citron, et qu'il écrira ses derniers vers dans un cabanon capitoné.⁸

Das futur périphrastique in [*elle*] *va ruiner* und [*elle va*] *réduire* versprachlicht den körperlichen und geistigen Ruin, der sich aus dem übermäßigen Alkoholgenuß ergibt, ohne daß eine intermittierende Handlung dies verhindern wird – es liegt also Kontiguität zum Sprechzeitpunkt vor. Nachzeitig zu diesem Niedergang ist dann das im futur simple vorhergesagte Ende des Dichters in der Gummizelle (*il écrira*), das damit Ulteriorität zum ego-hic-nunc ausdrückt. Die Semantik der Futura erschöpft sich aber nicht in diesen temporalen Strukturen, sondern versprachlicht durch die Konditionierung auch nicht-temporale Relationen zwischen den sukzessiven Ereignissen. Das futur périphrastique betont auch, daß durch den übermäßigen Alkoholkonsum die fatalen Konsequenzen für Leber und Verstand schon aktuell konditioniert sind und ihrerseits dann wieder einen anderen Sachverhalt bedingen, nämlich das im futur simple wiedergegebene Ende im Irrenhaus. Durch das futur simple wird deutlich, daß dieser traurige Schlußpunkt im Sprechzeitpunkt noch rein virtuell ist und erst eintritt, wenn die im futur périphrastique formulierten Vorbedingungen eingelöst sind. Die temporale Struktur der Kontiguität liegt also bei Situationen vor, die aktuell konditioniert sind und als nächstes eintreten, wohingegen Ulteriorität als Struktur immer dann gegeben ist, wenn ein virtuelles Ereignis erst nachzeitig zur Erfüllung einer *Conditio* in der Zukunft stattfinden kann – Ulteriorität und Kontiguität sind also nichts anderes als eine Beschreibung der Konditionierung durch temporale Strukturen.

Auch der prospektive Aspekt des futur périphrastique kann als Manifestation der aktuellen Konditionierung vom virtuellen futur simple nicht geleistet werden, das damit als aspektuell unmarkiert erscheint. Diese

⁸ Beispiel aus: Pagnol, Marcel: *Le temps des secrets*. Paris 1960, 118; im Text als [secrets] zitiert.

aspektuelle Differenzierung zeigt sich auch im Beispiel (3), wo das futur périphrastique die Anfangsphase der Sachverhalte [*elle*] *va ruiner* und [*elle va*] *réduire* fokussiert, während das futur simple das futurische Ereignis *il écrira* en bloc ausdrückt, ohne einzelne Phasen hervorzuheben. Für die Fokussierung der beginnenden Entwicklung beim futur périphrastique ist die aktuelle Conditio verantwortlich, die einen deiktischen Fingerzeig auf das präsentische Vorstadium leistet und so eine Zentrierung auf diesen Abschnitt der Handlung bewirkt.

Neben temporal-aspektuellen Charakteristika leiten sich auch nicht-temporale Größen wie Sprecherhaltung und Grad an Sprecherpräsenz von der Konditionierung her. Durch die Anbindung an das ego-hic-nunc verweist das futur périphrastique auch immer auf den Sprecher, der so als Urheber der Äußerung fokussiert wird. So erscheinen die im futur périphrastique versprochenen Sachverhalte [*elle*] *va ruiner* und [*elle va*] *réduire* als vom Sprecher garantierte und fokussierte Vorhersagen, während die virtuelle Konsequenz *il écrira* keine Hervorhebung erfährt. Dieser differenzierte Grad an Sprecherpräsenz kann auch als Ausdruck einer Sprecherhaltung begriffen werden, bei der die Sprecherinstanz in unterschiedlichem Maße als Garant eines futurischen Sachverhalts erscheint. Im Unterschied zum futur simple kann das futur périphrastique also durch die Semantik der Teilaktualität und der hohen Sprecherpräsenz eine Hervorhebung bestimmter Textsegmente erzeugen und erfüllt so eine Textfunktion der Fokussierung, die auf der aktuellen Conditio basiert und damit als Epiphänomen der Konditionierung einzuordnen ist.⁹

Die Ausführungen zeigen, daß die in der Forschung beschriebenen oppositiven Werte der Futura Manifestationen der Konditionierung sind, die sich damit als eine Größe darstellt, deren vielschichtige Funktion erst bei Berücksichtigung verschiedener Blickwinkel deutlich wird, die sich zu einem Gesamtbild ergänzen.

⁹ Diese Anbindung der Textfunktion an die Basissemantik eines Tempus wird in der Forschung meist vernachlässigt. So werden bei Hopper (1979, 219f) mögliche Textfunktionen unter die Tempussemantik subsumiert, ohne der Frage nachzugehen, welche Verbindungslinien z.B. zwischen einer fokussierenden Funktion und anderen semantischen Werten einer Tempusform bestehen.

3. Futurität in der Vergangenheit: Perspektivierung in der Erzählung

Nachdem die Konditionierung als Basissemantik der Futura etabliert wurde, soll nun illustriert werden, wie dieses Merkmal mit einem besonders prägnanten Kontextfaktor interagiert, nämlich mit der Vergangenheitsreferenz wie sie beim futur du passé vorliegt. Die futur du passé-Formen *il ferait* und *il allait faire* versprachlichen dabei vergangene Ereignisse, die von einem bestimmten Standpunkt in der Vergangenheit aus aber zukünftig sind: der Sprecher versetzt sich also in die Vergangenheit und blickt von dort aus in die Zukunft. Dabei bleibt die Opposition von futur simple und futur périphrastique in vielen Kontexten unverändert erhalten:

- (4) *Cependant mon grand-père André ne songea pas une seconde à refuser une aussi glorieuse mission. Il embrassa donc sa chère femme, puis ses quatre enfants, bénit par avance le cinquième qui (allait naître – *naîtrait – naîtrait bientôt) et monta vers la gare. [...] [secrets 30]*

In Analogie zu den Futura versprachlicht [*il*] *allait naître* hier eine aktuell konditionierte Situation, [*il*] *naîtrait* dagegen eine rein virtuelle Handlung. Der Kontext läßt hier nur die Deutung zu, daß André das Kind segnet, das seine Frau bereits erwartet: dieses Kind wirkt nun als aktuelle *Conditio* in der Referenzsituation und fordert das futur périphrastique du passé. Durch das abgelehnte futur simple du passé würde die Geburt als rein virtuelles Ereignis ohne erfüllte *Conditio* erscheinen und implizieren, daß das Kind erst in der Zukunft gezeugt werden wird. Akzeptabel ist das futur simple du passé allenfalls, wenn diese Virtualität durch ein Adverb der Nähe und Aktualität wie *bientôt* kompensiert wird.

Die Futuroopposition wird aber nicht in allen Kontexten so unverändert in die Vergangenheit verschoben, vielmehr kann der Kontext des Erzählens die Tempuskonkurrenz verändern, wenn ein Text durch eine Erzähler- oder Protagonistenperspektive markiert ist. Während das futur simple du passé nur möglich ist, wenn aus der Sicht des Protagonisten erzählt wird, kann das futur périphrastique du passé gleichermaßen bei der Perspektive des Erzählers oder des Protagonisten eingesetzt werden. Bei markierter Erzählersicht scheidet das futur simple du passé aus, so daß die Futuroopposition hier kollabiert und nur noch das futur périphrastique du passé den Funktionsbereich der Futurität in der Vergangenheit abdeckt. Im folgenden Beispiel erinnert sich der erwachsene Erzähler Marcel Pagnol an den Sommer, in dem er sich als Junge erstmals verliebte, ohne recht zu wissen, wie ihm geschah:

- (5) Cependant, tout le monde s'intéressait aux filles, et sans que je pusse comprendre pourquoi, il me fallait bien reconnaître qu'elles me plaisaient. C'est au cours d'une méditation, le soir dans mon lit, que je découvris plusieurs raisons qui justifiaient leur existence [...] C'est pendant ces vacances que (j'allais avoir – *j'aurais) l'occasion de les connaître mieux et de découvrir le visage enfantin de l'amour.¹⁰

Die Ereignisse des Sommers werden aus der Sicht des erwachsenen Erzählers geschildert, der rückblickend erkennt, daß in diesem Sommer das erwachende Interesse an Mädchen ihn für die erste kindliche Verliebtheit prädestinierte. Die in der Retrospektive gegebene Erkenntnis, daß in der damaligen Situation alle Vorbedingungen für die erste Liebe erfüllt und die kommenden Ereignisse damit aktuell konditioniert waren, ist dem Erzähler vorbehalten, der Protagonist Marcel besaß dieses Wissen ja gerade nicht. Der mit Mehrwissen ausgestattete Ich-Erzähler gibt also nicht nur Vergangenes wieder, sondern betont auch die Zusammenhänge zwischen diesen Ereignissen. Rückblickend erkennt der Erzähler die Konditioniertheit der Sachverhalte, die einfach so kommen mußten, und diese Konditioniertheit kann nur durch das futur périphrastique du passé versprachlicht werden. Modifiziert man nun den Textausschnitt so, daß die Perspektive des Protagonisten vorliegt, dann sind wiederum beide Formen des futur du passé möglich. Eine klar markierte Protagonistensicht ist bei indirekter Rede gegeben:

- (6) [...] Pendant ces vacances, je pensais que (j'aurais – j'allais avoir) l'occasion de les connaître mieux et de découvrir le visage enfantin de l'amour.

In der Variante (6) ist der Protagonist überzeugt, daß er im Sommer zarte Bande zum anderen Geschlecht knüpfen wird, wobei das futur simple du passé eine für den kleinen Marcel virtuelle Konditionierung, das futur périphrastique du passé eine aktuelle Konditionierung beinhaltet. Da der Protagonist die künftige Entwicklung nicht kennt, bleibt anders als bei der Erzählerperspektive offen, ob die vorhergesagten Ereignisse in der Folge auch tatsächlich eingetreten sind.

Während bei der Protagonistenrede also beide Formen möglich sind, kann das bei der Erzählerrede implizierte Mehrwissen um die Konditioniertheit nur vom futur périphrastique du passé geleistet werden, so daß der Ausschluß des futur simple du passé keine willkürliche Regel darstellt, sondern in der Tempussemantik begründet ist.

¹⁰ Beispiel aus: Pagnol, Marcel: *Le temps des amours*. Paris 1977, 59f; im Text als [amours] zitiert.

4. Der modale Verwendungstyp der *allure extraordinaire*

Die Forschung listet neben den temporalen Verwendungen der Futura auch modale Gebrauchswerte auf, die eine Relation zwischen dem Sprecher und der Proposition ausdrücken. Die *allure extraordinaire* ist ein solcher modaler Verwendungstyp des futur périphastique, der sich aus der Interaktion der aktuellen Konditioniertheit mit einem kontextuellen Element der Negierung und Zurückweisung ergibt. Die der *allure extraordinaire* in der Forschung zugeschriebene Nuance der entrüsteten Ablehnung¹¹ belegt das folgende Beispiel, in dem ein schüchterner junger Mann beim ersten Rendezvous von seinem Freund ermahnt wird:

- (7) Dès qu'il se remettait à rougir, je l'apostrophaï à voix basse et en ces termes: „Lève la tête, crétin, et regarde-la! Croquant, tu ne vas pas faire montre d'une telle lâcheté...“ [amours 227]

Der Sprecher schließt aus der Ängstlichkeit seines Freundes, daß dieser sich davonschleichen will, und appelliert an den Freund, diese Absicht nicht zu realisieren. Dabei wird dem jugendlichen Liebhaber ein solches Verhalten nicht autoritär verboten, er soll vielmehr durch einen argumentierenden Appell überzeugt werden: „Du wirst doch nicht so feige sein wollen...“. Diese appellierende Nuance, die bei einer Kommutation mit dem futur simple verlorengelst, entsteht durch das Zusammenwirken von Tempussemantik, Negation und grammatischer Person. Die Tempussemantik der aktuellen *Conditio* versprachlicht eine Disposition, die durch die 2. Person dem Angesprochenen zugeschrieben wird. Die gegebene Disposition des Protagonisten wird nun vom Sprecher negiert, und diese Zurückweisung bewirkt dann als indirekter Sprechakt die Nuance eines Appells. Voraussetzung für das Auftreten der *allure extraordinaire* ist eine kontextuelle Semantik der Negierung und Zurückweisung, die von der Negationspartikel *ne...pas* nicht immer geleistet wird. Die Negation *ne...pas* wirkt nur dann als Zurückweisung, wenn sie wie in (7) auf die gesamte Proposition bezogen ist, was im nächsten Beispiel nicht der Fall ist:

- (8) J'étais un peu ému. Que va-t-il se passer? me demandai-je. Au point où ils en sont, épistolièrement parlant, ça ne va pas faire long feu. Ils vont tomber dans les bras l'un de l'autre et faire retentir la grotte de leurs baisers. Ça va peut-être prendre des proportions... [amours 239]

¹¹ Auf die *allure extraordinaire* gehen Flydal (1943, 11f), Togeby (1982, 395) und Sundell (1991, 147) ein, einige neuere Arbeiten übergehen diese Verwendung jedoch weitgehend, so B. Lorenz und S. Lorenz.

Da die Negation fest in den Phraseologismus *ça ne va pas faire long feu* integriert ist, kann sie nicht als Negierung einer durch die gesamte Proposition ausgedrückten Disposition fungieren und das futur périphastique behält temporal-futurische Bedeutung. Umgekehrt kann die Semantik einer Zurückweisung auch ohne explizite Negation durch den Satztyp einer stark orientierten Frage entstehen, die die Ablehnung des Sprechers verdeutlicht:

(9) Vous allez peut-être m'engueuler par dessus le marché?¹²

Die Beispiele (8) und (9) belegen so, daß die *allure extraordinaire* nicht automatisch durch die Kombination mit *ne...pas* entsteht, sondern durch die Illokution der Zurückweisung: die *allure extraordinaire* wird also durch einen Sprechakt ausgelöst und stellt auch selbst als argumentierender Appell einen Sprechakt dar.

5. Futur antérieur: Tempusgebrauch als Metapher

Am Beispiel des futur antérieur soll abschließend noch ein weiterer modaler Verwendungstyp vorgestellt werden, der auch durch die Interaktion der Tempussemantik mit einem Kontextfaktor entsteht. Bevor dieser Mechanismus der Modalisierung besprochen wird, muß die temporal-futurische Funktion des futur antérieur geklärt werden. Das futur antérieur verspricht, daß ein Sachverhalt vor einem futurischen Referenzpunkt abgeschlossen sein wird, und beinhaltet so das Konzept einer Vorzeitigkeit oder Abgeschlossenheit in der Zukunft:

(10) D'ici à la fin du siècle, on aura sorti les banlieues de leurs difficultés. [NO 1387]

Nach Meinung des Sprechers werden die sozialen Probleme noch vor dem angegebenen futurischen Referenzpunkt bewältigt werden. Dieser temporal-futurische Wert stellt aber nicht den häufigsten Verwendungstyp des futur antérieur dar, das überwiegend modal verwendet wird. Dieser modale Wert ist immer dann gegeben, wenn das futur antérieur vergangene Ereignisse ausdrückt, denn da die Futurität des Tempus mit dieser Vergangenheitsreferenz nicht vereinbar ist, wird hier eine Neubewertung der futurischen Semantik ausgelöst. Basis für diese metaphorische Umdeutung ist, daß temporal-futurische Sachverhalte nicht den Status von Fakten haben, so daß temporale Futurität immer auch modale Nicht-Faktizität beinhaltet. Diese Semantik der Nicht-Faktizität nimmt das futur antérieur nun im

¹² Beispiel aus: Simenon, Georges: *Maigret et l'homme du banc*. Paris 1952; in: *Tout Simenon*, Vol. VI, Paris 1989, 419.

Kontext der Vergangenheitsreferenz an und versprachlicht so, daß eine Aussage noch nicht verifizierbar ist. Diese Nicht-Verifizierbarkeit zeichnet nun Vermutungen, Hypothesen und Beurteilungen aus, die in einer metaphorischen Tempusverwendung auch durch das futur antérieur versprachlicht werden können. Das folgende Beispiel rekonstruiert die Hintergründe eines Doppelmordes:

- (11) Les déclarations de Maria-Antonia sont confuses. Elle a peut-être avoué aux Cluzel qu'elle avait tué Patricia. Ils ont dû avoir une expression horrifiée, s'approcher d'elle en levant les bras au ciel, ce qu'elle aura pris pour un geste de menace. Plus tard, elle s'est laissé conduire au commissariat, le regard absent. [NO 1527]

Der Journalist kann den Tathergang nur vermuten und stellt die Hypothese auf, die Täterin habe sich bedroht gefühlt und daher das Ehepaar Cluzel ermordet. Ähnlich wie Vermutungen besitzen auch Beurteilungen, die eine subjektive Meinung des Betrachters wiedergeben, nicht den Status nachprüfbarer Fakten:

- (12) Jusqu'au dernier moment il [Mitterrand] aura affirmé son art: faire en sorte que son entourage exerçât une pression sur lui pour qu'il fasse ce que lui-même souhaitait. [NO 1546]

Der Autor liefert hier strenggenommen keine Beschreibung der Vorgehensweise Mitterrands, sondern eine beurteilende Einschätzung der vom Präsidenten verwendeten Taktiken. Doch neben Beurteilungen und Hypothesen, deren geminderte Faktizität einsichtig ist, versprachlicht das futur antérieur auch Sachverhalte, die durch den Kontext eindeutig als Fakten belegt sind und die unserer Hypothese vom metaphorischen Tempusgebrauch zu widersprechen scheinen. Der folgende Textausschnitt behandelt ein Blutbad in Hebron und die von ihm ausgelösten Reaktionen:

- (13) Ils vont désarmer des colons extrémistes. Ils vont libérer (pas assez) des prisonniers palestiniens. Ils acceptent des observateurs civils de l'ONU. C'est mieux. C'est bien. Mais...
 ...Mais il nous aura fallu entendre des hommes, des religieux, des juifs – oui, des juifs – affirmer que le tueur d'Hébron était un „héros“. Nous aurons entendu cela. Nous aurons entendu déclarer que massacrer une foule désarmée d'hommes en prière constituait un „acte pieux“. Ceux-là sont peut-être plus monstrueux que le tueur lui-même. [NO 1530]

Die im futur antérieur versprachlichten Aussagen geben die Äußerungen extremistischer Siedler wieder und scheinen daher kaum als Beurteilungen des zitierenden Sprechers interpretierbar zu sein. Die Tempusverwendung erklärt sich aber, wenn man berücksichtigt, daß der Textabschnitt aus der

Rubrik „L'éditorial de Jean Daniel“ stammt, in der Daniel aus subjektiver Sicht die Nachrichten der Woche kommentiert. Dieser beurteilende Charakter des Textes findet seinen Ausdruck in den modal verwendeten futur antérieur-Formen, die die Subjektivität des Kommentars durch ihre Semantik der Nicht-Faktizität signalisieren. Die Reihe der Beispiele (11), (12) und (13) belegt dabei, wie die Semantik der Nicht-Faktizität immer abstrakter verwendet wird, schließlich als Signal einer Textsorte fungiert und doch immer auf dem Basiswert von Futurität und Nicht-Faktizität aufbaut.

Der zuletzt aufgezeigte Weg von der temporal-futurischen Tempusbeutung, die man aus den Schulgrammatiken kennt, zur vom Tempus geleisteten Textfunktion verweist noch einmal auf das zentrale Anliegen, Semantik und Pragmatik der Futura als strukturierte Interaktionen von Tempus und Kontext zu begreifen.

BIBLIOGRAPHIE

- Fleischman, Suzanne: *The Future in Thought and Language*. Cambridge: Cambridge University Press 1982.
- Flydal, Leif: „*aller et venir de suivis de l'infinifit comme expressions de rapports temporels.*“ *Avhandlingar det Norske Videnskaps-Akademi Oslo* (1943): 1-119.
- Hopper, Paul. J.: „Aspect and foregrounding in discourse.“ Givón, Talmy (ed.): *Discourse and Syntax*. New York: Academic Press 1979: 213-241.
- Lorenz, Bettina: *Die Konkurrenz zwischen dem „futur simple“ und dem „futur périphrastique“ im gesprochenen Französisch der Gegenwart*. Münster: Kleinheinrich 1989.
- Lorenz, Sabine: *Die Konkurrenz zwischen dem „futur simple“ und dem „futur périphrastique“ im geschriebenen Französisch der Gegenwart*. Münster: Kleinheinrich 1989.
- Sundell, Lars-Göran: *Le temps futur en français moderne*. Uppsala: Almqvist & Wiksell 1991.
- Togebj, Knud: *Grammaire française. Les formes personnelles du verbe*. Vol. II. Kopenhagen: Akademisk Forlag 1982.
- Vet, Co: *Temps, aspects et adverbess de temps en français contemporain*. Genf: Droz 1980.
- Vet, Co: „Univers de discours et univers d'énonciation: les temps du passé et du futur.“ *Langue française* 67 (1985): 38-58.
- Vet, Co/Vetters, Carl (ed.): *Tense and Aspect in Discourse*. New York: Mouton de Gruyter 1994.